

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babi,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Kudolph Mosse und. C. S.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 85.

21. Oktober 1896.

Bekanntmachung,

Stadtverordnetenwahlliste betreffend.

Für die diesjährige Stadtverordnetenergänzungswahl sind in Gemäßheit § 50 der revidirten Städteordnung die Listen der stimmberechtigten, sowie der wählbaren Bürger angefertigt worden und liegen von heute an 14 Tage lang in hiesiger Rathschreiberei, sowie bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. med. Sauer zur Einsicht der Betheiligten aus.

Bis Ende des siebenten Tages, von heute an gerechnet, steht es jedem Betheiligten frei, gegen die Wahlliste beim Stadtrath Einspruch zu erheben.
Pulsnik, am 17. October 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Bekanntmachung.

An sofortige Abführung der auf den 2. Termin 1896 fällig gewordenen

Staats- und Kommunal-Abgaben

bis spätestens Mittwoch, den 28. October 1896 wird hiermit erinnert.
Pulsnik, den 19. October 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Die socialdemokratische Presse unter der Kritik der Genossen.

Das beste Agitationsmittel der Socialdemokraten sind immer ihre Zeitungen, denn mit denselben können sie tagtäglich ihren Anhängern und solchen, die es werden sollen, am wirksamsten Klassenhaß, Neid, Umsturz und die Halbwahrheiten des Socialismus predigen. Keine gesprochene Rede dringt auch so tief in die breiten unteren Volksklassen ein wie die billige Socialistenzeitung. Dazu kommt noch, daß trotz der viel gerühmten Kritik und Macht der öffentlichen Meinung die socialdemokratische Presse sich in großen, fetten Lügen und schillernden Wahnvorstellungen ergehen kann, um die Genossen für die Socialdemokratie zu begeistern, denn diese mangelhaft gebildeten und meistens nur die socialistischen Zeitungen lesenden socialdemokratischen Arbeiter merken von dem Schwindel nichts. Freilich gehören der Socialdemokratie auch innerhalb der nicht zu den Führern gehörenden Kreise eine Anzahl denkender Köpfe an, und diese sind es dann immer, welche auf den Parteitag den Führern das Leben sauer machen. Sehr scharfe Angriffe der eigenen Genossen auf die socialistischen Presse fanden daher auch wieder auf dem in letzter Woche tagenden socialdemokratischen Parteitage in Gotha statt. Das „berühmte Centralorgan“ der Socialdemokraten der „Vorwärts“ wurde sammt seinem Chefredakteur, dem großen Liebtnecht, nicht nur scharf von den Socialdemokraten getadelt, sondern sogar lächerlich gemacht. Der Socialist Andrick aus Berlin, wirkt dem „Vorwärts“ und dessen Chefredakteur Herrn Liebtnecht vor, daß der „Vorwärts“ eine schwankende Haltung habe, zu den brunnenden Tagesfragen oft gar keine Stellung nehme und über gewisse Vorgänge in der auswärtigen Politik oft „ganz ungeheuerliche Dinge“ berichte. Am schlimmsten seien in dieser Hinsicht die Berichte, welche der „Vorwärts“ über Frankreich und die französische Socialistenpresse. Am 25. August hätte es der „Vorwärts“ fertig gebracht, seinen Lesern zu berichten, daß die französische Regierung angeht die großen Erfolge des französischen Socialismus ein Grauen vor dem Besuche des russischen Kaisers empfinde. Ferner habe der „Vorwärts“ berichtet, daß von Chauvinismus bei den Franzosen keine Rede sei. Der Socialist Andrick meint dazu noch, wenn solche Behauptungen des „Vorwärts“ wahr wären, so müßten anlässlich der Beobachtungen bei dem Zarenbesuche in Paris wohl die meisten Franzosen für irrsinnig erklärt werden. Auch genire sich der „Vorwärts“ durchaus nicht, manchmal genau das Gegenheil von dem zu schreiben, was er vor vier Wochen behauptet hätte. Ferner führte der Socialist Fischer aus Berlin aus, daß der „Vorwärts“ weiter nichts sei, als „das Spiegelbild der Zerfahrenheiten in der socialistischen Presse.“ Auch habe der „Vorwärts“ nie den Muth der eigenen Meinung gehabt. Der Socialist Frohne aus Hamburg geht scharf mit dem anderen socialistischen Hauptblatt „Neue Welt“ ins Gericht und erklärt, daß eine in diesem Blatte abgedruckte Erzählung „Mutter Vertha“, „stinkende Schweinereien“ enthalten habe. Natürlich haben die Führer Liebtnecht und Bebel nebst den ihnen ergebenden Genossen die fatalen Vorwürfe der unzufriedenen Genossen über die innere Hohlheit und Erbärmlichkeit der beiden wichtigsten socialistischen Zeitungen zu entkräften gesucht, und der socialisti-

sche Parteitag hat ja dann auch beschlossen, daß der „Vorwärts“ und die „Neue Welt“ fröhlich für die Socialdemokratie weiter wirken sollen, obwohl der Verlag der „Neuen Welt“ ein recht fatales Deficit aufweist, das heißt viel mehr kostet, als er einbringt. Aus der Kritik der Socialisten über ihre größten Zeitungen kann man aber weiter lernen, mit welchen schönen Mitteln Anfänger für die Socialdemokratie gewonnen werden.

Durch die Angriffe gegen den und die Partei so verdienten Führer Liebtnecht zeigten die Socialdemokraten große Undankbarkeit. Das ist ja eben der Fluch einer radicaldemokratischen Partei, daß sie eine höhere oder anders geardete Begabung auf die Dauer nicht vertragen kann, und daß die kleinen Geister, aus Ehrgeiz und Eitelkeit emporstrebend, die lästige Fessel der höheren Intelligenz der anderen abzustreifen bemüht sind. Seit Jahren tobt der unerquickliche Streit zwischen den „Akademikern“ und den Männern aus niedrigeren Gesellschaftsphären innerhalb der socialdemokratischen Partei, und er wird weiter toben, weil er in der Natur der Sache liegt.

In all diesen persönlichen Reibereien zeigt sich oftmals eine Spießbürgerlichkeit der Gesinnung, die mit den sonstigen großen Worten der Führer von der erhabenen, idealen Auffassungsweise der deutschen Socialdemokraten nicht in Einklang steht. Den Gipfel der Vermlichkeit in der Gesinnung erklimm aber jener Lübecker Redner, der den untergegangenen Mannschaften des „Altis“ zum Vorwurf machte, daß sie in ihrer Todesstunde ein patriotisches Lied gesungen hätten. Sie hätten vielmehr auf ihre Rettung bedacht sein müssen! Daß die Socialdemokratie in ihren maßgebenden Persönlichkeiten frei von patriotischen Anwandlungen ist, das weiß man, das muß man als bedauerliche Thatsache hinnehmen; aber daß man es wagt, jenen Zug von wahrhaft heroischer Größe zu bemängeln, daß man so gar keinen Sinn hat für diesen zweifellos spontan ausbrechenden patriotischen Gefühlsausdruck der tapferen Seehelden in ihrer furchtbaren Todesstunde, wo sie sich rettungslos dem wilden Element überliefert sahen, — das zeugt von einem so jämmerlich beschränkten Gesichtswinkel, von einer so namenlos großen Philisterhaftigkeit, daß man nun sagen kann: Aus den Leuten, die derartiges reden und die dem jubelnd zustimmen, kann niemals eine idealere Gestaltung der politischen Zukunft erstehen!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Wie aus dem Annoncentheil dieser Nummer ersichtlich, begehrt der hiesige Gabelsberger Stenographenverein heute sein diesjähriges Stiftungsfest. Es braucht wohl nicht erst darauf hingewiesen zu werden, welche eine große Bedeutung das Wort „Stenographie“ heutzutage hat, wie dieselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich so einbürgerte, daß man sich die heutige Welt ohne sie gar nicht mehr denken kann. Welchen großen Nutzen bietet aber auch diese Redezeichenkunst jedem, der sie treibt! Sich über dieses Thema weiter anzulassen, würde hier zu weit führen. Der Beamte, der Kaufmann, der Journalist, viele Professionisten bedienen sich ihrer, von den Parlamenten gar nicht zu reden, sogar die Militärver-

waltung bringt ihr ein reges Interesse entgegen, kurz, überall da, wo es entweder auf genaue Wiedergabe ankommt, oder, wo es gilt, Zeit zu ersparen, macht sich die Stenographie unentbehrlich. In Würdigung dieser Vortheile hat sich denn auch in unserer Stadt sehr bald eine stattliche Zahl um das Banner der Kunst Gabelsbergers geschaart, um dieselbe zu pflegen, und immer weiter zu verbreiten, ihr Freunde und Gönner hierorts zu gewinnen. Damit das Letztere in immer größerem Maße der Fall werde, sind dem Programm des oben genannten Festes verschiedene Punkte einverleibt, welche dem Laien den Nutzen der Schnellschreibekunst vor Augen führen. So möge denn dieser Veranstaltung ein recht zahlreicher Besuch beschieden sein, und derselbe dazu dienen, dieser nützlichen Sache immer mehr Anhänger und Freunde zuzuführen.

Pulsnik. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr brannte die Scheune des Gutsbesizers Dreßler in Hermsdorf bei Lausa nieder. Der Brandstifter hatte, um das Spritzen zu verhindern, das Wasser im Mühlgraben abgestellt, sodaß die Spritzen nicht in Thätigkeit kommen konnten. Der intensive Feuerschein war auch von hier aus bemerkt worden.

— Sämmtliche Gebäude im Königreich Sachsen müssen bekanntlich in der Landesbrandkasse versichert werden, während in anderen Ländern die Gebäudeversicherung ganz oder theilweise den Privatgesellschaften überlassen geblieben ist. Daß dieser in Sachsen eingeführte Zwang ein wohlthätiger und unsere Landesbrandkasse eine der billigsten, sichersten rückichtsvollsten Versicherungsanstalten ist, darüber herrscht wohl im Lande nirgends ein Zweifel. Im Jahre 1875 waren bei dieser Landesbrandkasse oder „Immobiliarbrandversicherungsanstalt“, wie die amtliche Bezeichnung lautet, die Gebäude Sachsens für 2160 Millionen Mark versichert; 20 Jahre später, im Jahre 1895, war die Gebäudezahl und ihr Versicherungswert so gewachsen, daß sich die Versicherungssumme auf 4429 Millionen Mark belief. Es war mithin eine Zunahme um 2269 Millionen erfolgt. Die Versicherungssumme hat sich mehr als verdoppelt; sie war um reichlich 105 Procent gestiegen! In der That hat ja auch die Zahl der Hausbesitzer in Sachsen während der letzten zwanzig Jahre eine außerordentlich starke Zunahme erfahren.

— Die fünfte Klasse der 130. Königl. Sächs. Landeslotterie wird in der Zeit vom 2. bis 23. November in Leipzig gezogen. Die Erneuerung der Loose ist vor Ablauf des 24. October zu bewirken.

— Das am Freitag Abend auch hier beobachtete Wetterleuchten rührte von einem Gewitter her, welches in Berlin schweren Schaden angerichtet hat.

Großröhrsdorf. Durch die Unvorsichtigkeit eines etwa 12—13jährigen Knaben hätte sich am Mittwoch Nachmittag kurz nach 1/2 Uhr, beim Einlaufen des von Arnsdorf kommenden Personenzuges, leicht ein Unglücksfall ereignen können. Der betr. Knabe, welcher einen Saß über der Schulter trug, drängte sich kurz vor dem Einlaufen des Zuges bis an den äußersten Rand des Perrons vor, verlor hier das Gleichgewicht und kollerte mit samt seinem Saße auf das Gleis. Der Lokomotivführer, welcher aus der Ferne den Vorgang bemerkte, gab sofort das Signal zum Bremsen, wodurch die Schnelligkeit des Zuges

